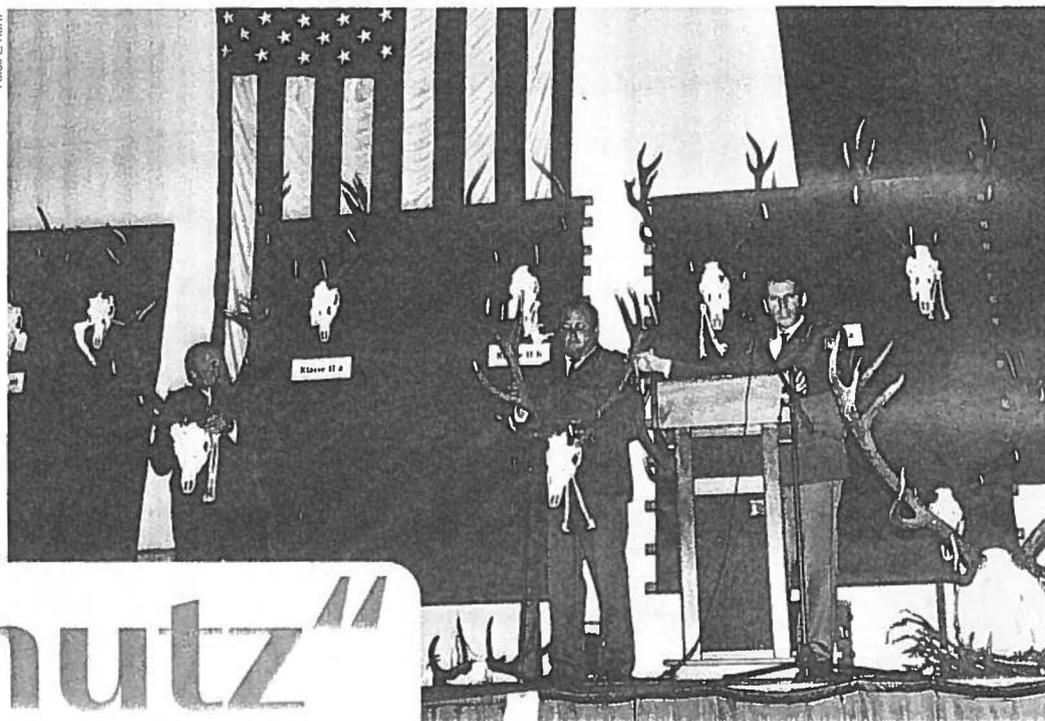


Foto: L. Hartl



Im „Schutz“ des Militärs

Trophäenschau der Hochwildhegegemeinschaften in der Oberpfalz

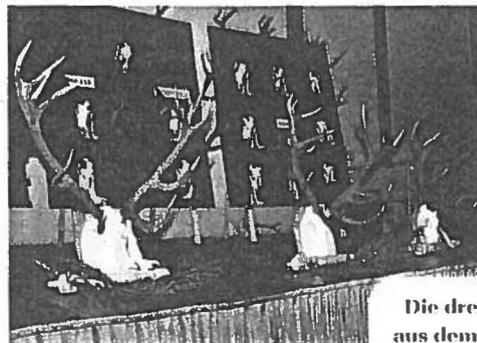
Erstmals ausgerichtet im „Lager Grafenwöhr“, begleitet von der Sonderschau „Militär, Forst und Natur“, war es dem BJV-Regierungsbezirksvorsitzenden der Oberpfalz, Dr. Günther Baumer, vorbehalten, Ende April die Rotwildschau der Hochwildhegegemeinschaften (HG) „Oberpfalz Nord“ und „Oberpfalz Süd“ zu eröffnen. Er begrüßte hochkarätige Ehrengäste, allen voran Marianne Deml, Staatssekretärin im Bayerischen Landwirtschaftsministerium, US-General John Craddock und Oberstleutnant Otto Glaser sowie ein „volles Haus“ erfahrener Rotwildjäger und Grünröcke.

Mehr als eine alte Tradition

Laut Dr. Baumer hört für einige Naturschutzverbände das Engagement scheinbar bei Frosch und Kormoran auf. Lediglich der Landesjagdverband Bayern (BJV) habe sich bei der geplanten, flächenmäßig drastischen Dezimierung bayerischer Rot-

wildgebiete erfolgreich eingesetzt und von der geplanten 100000 Hektar-Verringerung 7000 Hektar gerettet.

Staatssekretärin Marianne Deml sieht in der Hegeschau mehr als nur eine schöne, alte Tradition: Es sei wichtig, dass das Jagdrecht trotz gesellschaftlicher Werte- und Bewusstseinsänderung gegen seine Beschneidung und Auslöschung verteidigt werde. Die



Die drei stärksten Geweihe aus dem Jagdjahr 1999/2000.

flächenmäßigen Veränderungen – auch der Rotwildgebiete „Oberpfalz Nord und Süd“ – deutet die Staatssekretärin als tragfähigen Kompromiss. Ministerialrat Dietrich von Hirschheydt, Leiter der Bundesforstverwaltung und che-

mals langjähriger Vorsteher des Bundesforstamts Grafenwöhr, war als Hauptreferent in die „alte Heimat“ zurückgekehrt. Die dortigen naturschutzfachlich hochwertigen Biotope sind „Nebenprodukte“ militärischer Nutzung. Grundsätzlich gilt zwar auch auf den Übungsplätzen „Wald vor Wild“: Nach von Hirschheydt ist aber neben na-

turnahem Waldbau auch der Erhalt eines gesunden, artenreichen Wildbestands – trotz gewisser Schäden am Wald – zu berücksichtigen. Wildschäden sind für den Referenten Weiser für ein notwendiges Wildtiermanage-

ment. Nicht unbeachtet sollte bei der Betrachtung dieses Themas der Faktor des teils wildschadenauslösenden hohen Stresses beim Wild sein, wobei die Jagd oft hochgradig beteiligt sei, ja teils sogar in „schädlingbekämpfende Ausmaße“ ausarten könne.

Bei gestresstem Wild erhöht sich der Energieverbrauch um ein Vielfaches, gerät der Äsungsrythmus sowie die Wahl der Äsungspflanzen durcheinander: Wird die oft vorhandene Äsungsvielfalt nicht mehr genutzt, fordern einstandsbedingte Verlagerungen Wildschäden heraus, die andernorts, bei weit höheren Wilddichten, unbekannt sind. Auswege sieht der Referent in professionellen, verschiedenste Zusammenhänge berücksichtigende Jagdmethoden. Nahezu 20-jährige Erfahrung auf dem Übungsplatz Grafenwöhr bestätigt, vorrangig den Jagddruck so gering wie möglich zu halten. Bejagungszeiten jagdstrategisch radikal zu kürzen, die Jagd störungsarm und effektiv auszuüben. Auf Rotkahlwild wird dort erst vom Oktober bis spätestens zum 31.

Oben rechts: ID Ulrich Maushake (r.) bei der Trophäenbesprechung.

Oben links: Manöver-Altlasten stellen auch für das Wild eine Gefahr dar.

Dézenber gejagt. Das Wild ist ebenfalls in seiner Raumnutzung durch Ruhezeiten und Äsungsangebote zu lenken.

Oberpfalz Nord

Die nördliche HG umfasst etwa 94000 Hektar in vier Unterbezirken. Im vergangenen Jagdjahr waren 1650 Stück Rotwild freigegeben, von denen 1642 erlegt wurden. Der Abschuss gliederte sich in 47 Prozent Kälber, zehn Prozent Schmaltiere, 18 Prozent Alttiere, 19 Prozent Hirsche der Klasse III und jeweils drei Prozent Hirsche der Klasse II und I. Der Schwerpunkt befand sich wieder im Unterbezirk Mitte (Truppenübungsplatz). Geleitet wird die HG durch Dr. Hermann Murr, einem echten „Advokaten des Rot- und Schwarzwilds“. All das, was derzeit wildbiologisch im nationalen Rahmen als „Rotwildmanagement“ gefordert wird, habe man in den vergangenen 20 Jahren bereits verwirklicht, so Murr.

Man habe auch in umliegenden Gefilden nicht mehr zu viel Rotwild, wie es sich unweit, außerhalb der HG-Grenze, immer öfter offenbart, gab Murr zu bedenken. Vielmehr fühlt sich das Wild anscheinend auf dem Truppenübungsplatz als Kerngebiet immer wohler: Es bildet im waldarmen offenen Gelände Großrudel und findet bestes Äsungsangebot vor, wird kurzzeitiger bejagt als anderswo, ist selbst in größerer Wilddichte vertretbar.

Oberpfalz Süd

In drei Unterbezirken erstreckt sich die südliche HG über rund 46000 Hektar. Mit 361 Stück Rotwild wurde der bisher höchste Abschuss getätigt. Das Abschuss-Soll wurde mit 108 Prozent erfüllt, wie HG-Leiter Erich Wenzlik berichtete. Es fielen 47 Kälber, 72 Schmaltiere, 64 Alttiere und drei Hirsche der Klasse I, fünf der Klasse II und 69 der Klasse III.

Der Truppenübungsplatz Hohenfels bildet mit 16000 Hektar die Haupteinstände, wo 309 Stück gestreckt wurden. Im Kerngebiet wurde mit 1,9

Stück pro 100 Hektar rund zehnmal mehr erlegt als auf der restlichen HG-Fläche. Sicher nicht förderlich ist die etwa 40 Kilometer lange Außengrenze zu rotwildfreiem Gebiet...

Viele alte Hirsche

Trotz teils unterschiedlicher Bilder in den Regionen der HG, kann nach Aussage des Leiters des Bundesforstamts Grafenwöhr, FD Ulrich Mauhake, eine positive Bilanz für das Oberpfälzer Rotwildvorkommen gezogen werden. Bezogen auf das Geschlechterverhältnis sei der Gesamtabschuss in der HG Nord nahezu ideal. Bemerkenswert außerdem der hohe Anteil der mehr als zehnjährigen Hirsche, der mit 46 Geweihten allein zwölf Prozent aller erlegten Hirsche ausmacht! Die praxismgerechten Abschuss-Richtlinien spiegelten sich auch im hohen Eingriff bei der Jugendklasse wieder. Insgesamt lagen aus „Nord und Süd“ 381 Geweihe vor: 28 Hirsche der Klasse Ia, zehn Ib-Hirsche, 13 Ila-Hirsche, neun Iib-Hirsche, 14 IIIa-Hirsche und 266 IIIb-Hirsche.

Acht Geweihe wurden mit über 190 Internationalen Punkten (I.P.), 15 mit über 180 I.P. und elf mit über 170 I.P. bewertet. Das stärkste Geweih – ein Fallwild-Fund – wog 7,6 Kilogramm, war etwa vom 8. Kopf und erreichte 199,8 I.P. Als zweit- und drittstärkste Hirsche, waren ein 18-Ender vom 12. Kopf (6,5 kg, 197,8 I.P.) sowie ein ungerader 14-Ender (6,3 kg, 192 I.P.) ausgestellt.

Schwarzwild

Ein festen Platz auf der Rotwildschau hat mittlerweile das Schwarzwild. Seit dem Frühjahr 1998 wird in der HG „Nord“ nach Abschussrichtlinien gejagt. Im vergangenen Jahr wurden 1252 Stück erlegt: 65 Prozent Frischlinge, 26 Prozent Überläufer, sechs Prozent Bachen und drei Prozent Keiler. Leider werden in einigen Revieren noch zu wenige Frischlinge erlegt; einzelne Revierinhaber ignorieren leider die Beschlüsse der Hegegemeinschaft. L. Hartl

MARK Der Unentbehrliche!



- steckerfertige Kältemaschine aufgesetzt
- automatische Abtaumung mit Tauwasserverdunstung
- elektronische Temperaturregelung mit digitaler Ist- und Sollwertanzeige
- Temperatur-Bereich: -2° bis +15°C
- Leistung der KM: 580 W/h
- Kältemaschinenmotorleistung: 1/3 PS
- Gesamtanschlußleistung: 275 W / 220 V
- 4 Roste, verstellbar, Türanschlag wechselbar, Füße höhenverstellbar
- Außenmaße: B 80 x T 82 (m.G. 86) x H 200 (mit KM 230) cm
- Innenmaße: B 70 x T 70 x H 180 cm
- Inhalt: ca. 900 Liter

Frei Haus DM 3375,-

Professioneller Edelstahl-Umluft-Kühlschrank. Kältemaschine mit großzügig ausgelegter Leistung zum Kühlen Ihres Wildbret's.

Mehr Angebote in Ihrem Alljagd-Katalog Seite 256

Erhältlich in allen



oder über die Alljagd-Versand GmbH Postfach 1145 · 89521 Lippstadt
 Telefon (02941) 974070 · Telefax (02941) 974699